

Ärzte diskutierten Gesundheitspolitik

In mehreren Veranstaltungen haben sächsische Ärzte über die aktuelle Gesundheitspolitik diskutiert. So hatte am 10. Januar 2007 die Sächsische Landesärztekammer und Prof. Dr. med. habil. Michael Laniado, Vertreter des Universitätsklinikums Dresden in der Kammerversammlung, zu einer Diskussionsveranstaltung alle Ärzte des Uniklinikums Dresden eingeladen.

Universitätsklinikum Dresden

Unter dem Thema „Aktuelle Gesundheitsreform und ärztliche Berufsfreiheit“ machte der Präsident, Prof. Dr. med. habil. Jan Schulze, in seinem Eingangsstatement die aktuellen berufspolitischen Entwicklungen deutlich. Die Gesundheitsreform wird nach seiner Ansicht zu keiner finanziellen Stabilisierung der Gesetzlichen Krankenkassen beitragen. Dagegen wird die zusätzliche Belastung der Krankenhäuser in Höhe zwischen 250 und 500 Mill. Euro zu Personaleinsparungen führen, was wiederum zulasten der Patientenbetreuung



Im Gespräch: Prof. Dr. med. Jan Schulze, Prof. Dr. med. Michael Laniado und PD Dr. jur. Dietmar Boerner (v. r.)



Mitglieder der Kreisärztekammer Kamenz diskutierten die Gesundheitspolitik

gehen wird. Gleichzeitig sei zu befürchten, dass die verdeckte Rationierung medizinischer Leistungen durch die Gesundheitsreform zunimmt. Dadurch würde die ärztliche Berufsfreiheit erheblich tangiert. Die Sächsische Landesärztekammer wird deshalb ihren Einfluss auf die Bundes- und Landespolitik verstärken, damit die ärztlichen Interessen stärker als bisher in den Gesetzesvorhaben Berücksichtigung finden.

Prof. Dr. Laniado skizzierte die wichtigsten Verbindungslinien zwischen dem Uniklinikum Dresden und der Sächsischen Landesärztekammer. Etwa 30 Prozent der ärztlichen Weiterbildung erfolgt zum Beispiel in den sächsischen Universitätskliniken. Eine Vielzahl von ehrenamtlich tätigen Ärzten kommt aus dem universitären Bereich. Er motivierte die Anwesenden, sich in der Ausschussarbeit oder in der Kammerversammlung zu engagieren.

Prof. Dr. med. habil. Wolfgang Distler machte mit seiner Frage „Was ist mit den Ärztekammern perspektivisch vorgesehen?“ eine Unsicherheit in Bezug auf die ärztliche Berufsvertretung deutlich. Doch anders als bei den Kassenärztlichen Vereinigungen ist auch die Politik vom Nutzen der Kammern als Selbstverwaltung überzeugt. Eine Änderung des Kammerwesens würde zudem nur zu mehr Staatsbürokratie führen.

In der anschließenden Diskussion wies Prof. Dr. Schulze mit Blick auf die anstehende Wahl zur Kammerversammlung für die Wahlperiode 2007/2011 darauf hin, dass sich gerade aus dem universitären Bereich

Kandidaten bereit erklären sollten, für die Kammerversammlung zu kandidieren, um die berufs- und gesundheitspolitische Arbeit der Sächsischen Landesärztekammer zu unterstützen. Zielstellung ist, dass vier Ärztinnen oder Ärzte von den beiden sächsischen Medizinischen Fakultäten für die berufspolitische ehrenamtliche Tätigkeit in der Kammerversammlung gewonnen werden. Unterstützt wurde dieses Ziel von Prof. Dr. med. habil. Hans-Detlev Saeger: Universitäre Ärzte müssen in der Sächsischen Landesärztekammer mitarbeiten.

Prof. Dr. Laniado stellte sich abschließend als Ansprechpartner für mögliche Kandidaten des Universitätsklinikums zur Verfügung, um eine gemeinsame Kandidatenliste aufzustellen.

Kreisärztekammer Kamenz

Bei einer Veranstaltung am 17. Januar 2007 in der Kreisärztekammer Kamenz ging es in der Diskussion mit den

zahlreichen Gästen vor allem um Vorschläge, die man der Politik machen könne, um nicht immer nur Kritik zu üben. Dabei wurde deutlich, dass es kein Patentrezept für die Lösung der Probleme im Gesundheitssystem gäbe und die Gesellschaft über Leistungskürzungen in der medizinischen Versorgung diskutieren müsse. Zugleich wurde bei dem Punkt Bürokratie auch darauf hingewiesen, dass selbst die Sächsische Landesärztekammer vermeidbare Bürokratie erzeuge.

Eine weitere Diskussionsveranstaltung fand am 6. Februar 2007 in der Medizinischen Fakultät der Universität Leipzig statt.

Prof. Dr. Winfried Klug
Knut Köhler M.A.

Referent für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit